



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Sonntag, den 24. Mai 1885.

Nr. 237.

Des Pfingstfestes wegen erscheint die nächste Nummer unserer Zeitung am Dienstag Abend.

Deutschland.

Berlin, 23. Mai. Aus der gestrigen Bundesrathssitzung wird noch Folgendes bekannt:

Die Vorschläge der Konferenz von Statistikern bezüglich der Volkszählung, welche im Dezember dieses Jahres stattzufinden hat, sind den Ausschüssen für Landheer und Festungen, für Zölle und Steuern und für Rechnungswesen überwiesen worden. Die Schwierigkeiten, welche der Absicht entgegenstehen, auch die unbewohnten Häuser in die Volkszählung aufzunehmen, sowie die Aufnahme des Berufs in die letztere, scheinen hervor noch nicht gehoben zu sein; die Beseitigung derselben wird sich kaum ohne Weiteres herbeiführen lassen.

Der Antrag Preußens wegen der Thronfolge in Braunschweig ist dem Justizausschuss überwiesen worden. Man hatte vielfach angenommen, daß auch der Verfassungsausschuss zur Vorberatung des Antrages herangezogen werden würde; der Umstand, daß dies nicht geschehen läßt erkennen, daß eine möglichst schnelle Lösung der Frage und zwar vom streng juristischen Standpunkt beabsichtigt sei. Vorausichtlich wird der Justizausschuss seine Anträge in einem schriftlichen Bericht begründen.

Die Börsensteuer hat in der vom Metzlage beschlossenen Form fast einstimmig die Zustimmung des Bundesrats erhalten, nur Bremen stimmte gegen das Gesetz. Hier also war die Opposition der Hansestädte, welche erwartet wurde, nicht hervorgetreten, während, was nachträglich bemerklich sein mag, alle drei Hansestädte gegen die Bölltarlnovelle stimmt. Die Börsensteuer rief inzwischen jedoch eine weitere Erörterung hervor und von verschiedenen Seiten wurden die Bedenken wiederholt, welche im Reichstage über die Schwierigkeit der Ausführung bereits hervorgehoben waren. Baden gab deshalb den Wunsche Ausdruck, die Vorlage noch einmal in den Ausschüssen zu berathen, ohne jedoch einen darauf bezüglichen Antrag zu stellen. Danach sind anderweitige Angaben zu berichten. Von andern Seiten aber wurde die Notwendigkeit betont, genauer

Ausführungsbestimmungen zu erlassen, um auf diese Weise die zahlreichen Unklarheiten des Gesetzes soweit als thunlich zu beseitigen. In dieser Beziehung wird also den Bundesrathsausschüssen noch eine schwierige Aufgabe zufallen.

Überaus lebhafte Befprechung riefen die Ausschusshandlungen über die Bildung von Berufsgenossenschaften auf Grund des Unfallversicherungsgesetzes hervor. Es wurden vielseitige Plenderungen, namentlich hinsichtlich der Bau-Gewerbe, der Tabakfabrikanten u. a. angenommen; man hat andere Eintheilungen beliebt, wie dies von dem Reichs-Berichterstatter vorgeschlagen u. s. w.; es zeigt sich hierbei wieder, wie schwierig sich die Ausführung des ganzen Gesetzes gestaltet.

— Die Verhandlungen über die Angebote für die Dampferunterstützung gewinnen eine unerwartete Ausdehnung, da mancherlei Punkte weitere Erwägungen und Rückfragen hervorgerufen haben. Die bisher in verschiedenen Blättern über diese Angelegenheit veröffentlichten Mitteilungen werden an unterrichteter Stelle mehr oder weniger ungenau bezeichnet; die ganze Angelegenheit wird sehr diskret behandelt und es ist keineswegs anzunehmen, daß schon in nächster Zeit irgendwie Verlässiges darüber bekannt werde.

— Aus Berlin erhält die „Weser-Ztg.“ folgende Mitteilung:

„Gerüchteweise verlautet, daß Frankreich die früher unter deutschen Schutz gestellte Station Little Popo besetzt habe. Ein Kriegsschiff soll erschienen sein und Mannschaften geändert haben, welche die französische Flagge aufzogen. Das deutsche Protektorat blieb bekanntlich später auf Porto Seguro westlich von Little Popo beschränkt.“ (?)

— Vorgestern ist auf seinem Schlosse Nauenburg in Ostpreußen der Ober-Burggraf im Königreich Preußen, Otto Graf v. Keyserling, im Alter von fast 83 Jahren gestorben. Er gehörte bereits der Herrenhauskurie des Vereinigten Landtags an und wurde bei der Bildung des Herrenhauses im Jahre 1854 mit erblicher Berechtigung in dasselbe berufen, war also eines der wenigen Mitglieder, welche der ersten Kammer von Anfang an bis jetzt angehört haben. Im Jahre 1874 wurde er an Stelle des zum Landhofmeister ernannten Grafen Eulenburg,

des Vaters des jetzigen Ober-Präsidenten von Hessen-Nassau, zum Ober-Burggraf ernannt und erhielt damit eines der sogenannten vier großen Landesämter im Königreiche Preußen, deren Inhaber nach der königl. Verordnung vom 12. Oktober 1854 stets Mitglieder des Herrenhauses sind.

Er war also in doppelter Hinsicht zu einem Sitz im Herrenhaus berechtigt. Ein gleiches Verhältnis walte zur Zeit bei zwei anderen dieser „großen Landesämter“ ob, indem zwei ohnehin schon als erbliche Mitglieder des Herrenhauses fungirende Grafen Dohna das Amt als Obermarschall und Landhofmeister bekleideten. Das vierte Amt, das eines Kammerzimmers, ist durch den vor Kurzem erfolgten Tod des Oberlandesgerichtspräsidenten von Gosler ebenfalls erledigt. Graf Keyserling hat auch dem Reichstage während drei Legislaturperioden als Vertreter der Kreise Tilsit und Niederburg angehört; er war Mitglied des konstituierenden und des ordentlichen norddeutschen Reichstages, sowie des deutschen von 1871—74.

— In Bischwiller im Elsaß starb vor einigen Tagen der Kreisgerichtsrath a. D. Leonhard Presting, früher Mitglied des deutschen Parlaments und einer der „Erbläserlichen“, welche die bekannte Adresse zum Geburtstage des Fürsten Bismarck unterzeichnet hatten. Er war im Parlamente Vertreter eines ostpreußischen Wahlbezirkes und später noch lange Jahre als Richter in seiner ostpreußischen Heimat thätig; nach seinem Übertritt in den Ruhestand zog er nach Bischwiller, wo seine an einen dortigen Beamten vermählte Tochter wohnt.

— Wie aus Ottawa unter dem gestrigen Datum gemeldet wird, haben die Indianer unter dem Häuptling Poundmaker großen Nah gehalten und beschlossen, anzufragen, unter welchen Bedingungen ihnen der Frieden gewährt werden würde. Dieselben sandten daher einen Parlamentär nach Battleford mit mehreren Gefangenen und einem Geistlichen als Träger des Schreibens, in welchem um Mitteilung der Friedensbedingungen ersucht wird.

Ob auch der Häuptling „Big Bear“ friedlichen Gedanken sich zuneigt, geht aus dieser Mitteilung nicht hervor. Noch unter dem 20. wurde aus Winnipeg telegraphiert, daß die Empörung unter den Indianern des Nordwestens um sich greife, und daß dieselben mehrere gelegene Handelsstationen der Hudson's Bay Company

nie, im Nord-Saskatchewan-Distrikt jenseits Edmonton, geplündert und niedergebrannt haben, wodurch an Waren, die sich in Transitu befanden, große Verluste verursacht wurden. Sämtliche Beamten in dieser entfernten Region werden zurückberufen werden. General Middleton vertheilt Rationen an die Bevölkerung von Batoche, um eine Hungersnoth zu verhindern. Es werden schreckliche Ausschreitungen gemeldet, die gegen die von den Indianern in Frog Lake gemachten Gefangenen verübt wurden. Eine Frau wurde geschändet und dann gesollert bis sie tot war.

— Über die Konvention, welche zwischen China und Japan in Betreff der bekannten Vorgänge in Korea abgeschlossen worden ist, werden aus Peking die nachfolgenden Einzelheiten mitgetheilt:

Die Japaner sowohl wie die Chinesen verpflichten sich, in 4 Monaten ihre Truppen aus Korea zurückzuziehen, gleichzeitig soll eine koreanische Schutztruppe unter fremden Offizieren zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung organisiert werden. Die chinesische Regierung endlich hat zugestimmt, daß eine Untersuchung darüber eingeleitet werde, in wie weit sie verpflichtet sei, die während des Aufstandes beschädigten und verwundeten Japaner zu entschädigen.

Hamburg, 20. Mai. Durch den Zollschluß Hamburgs müssen auch die Bewohner der beiden Elbinseln Steinwärder und Al.-Grasbrook, ca. 6000 Seelen, ihre alten Wohnstätten räumen, um dem Freihafen Platz zu machen. Es war vorauszusehen, daß die Inseln nur ungern weichen würden, und obgleich ihnen die Behörde rechtzeitig ein benachbartes im künftigen Zollverein gelegenes Gebiet zur Ansiedlung bereit gestellt hat, weigert sich doch die Mehrzahl dieser „Vertriebenen“, auf diesem Terrain ihre Wohnung wieder aufzubauen. Wie der „Hann. Cour.“ hört, werden nur Anstrengungen gemacht, einen Theil dieser Bevölkerung auf preußisches Gebiet, auf die Besitzung des Barons v. Grote, hinüberzuziehen. Es handelt sich um eine sehr tüchtige und in guten Verhältnissen lebende Arbeitervölkerung. Zur Bebauung derselben und zur Errichtung der eigentlichen Wünsche dieser Leute ist eine große Versammlung auf Mittwoch Abend auf dem kleinen Grasbrook einberufen worden.

Meh, 20. Mai. Nach zweitägiger Anwesenheit in der Stadt hat er heute nach Straß-

bringen, bestehen nicht alle. Doch es kommen ganz andere, viel schwere Proben, welche zu bestehen eine wahre Akrobatenart erforderlich ist. Beispieleweise der „Sprung ins Rettungstuch“ erfordert gute Nerven, obgleich er leicht aussieht. Das Rettungstuch ist ein 10 Quadratfuß großes Stück Leinen, ringtum mit Handgriffen versehen, an welchen es von etwa zwölf Feuerwehrmännern gehalten wird; dann muß der Retrat aus einem 20 Fuß höher belegenen Fenster hinab auf das Tuch springen, wohlgemerkt gerade in die Mitte. Wie gesagt, es sieht leicht aus, und von unten anzusehen, nimmt sich die Höhe von 20 Fuß auch gar nicht so schlimm aus. Aber dennoch steht manchmal der Retrat längere Zeit trotz des mehrfach erfolgten Kommandos zum Springen zögernd da, ehe er den Sprung wagt; er fürchtet, zu weit zu springen oder nicht weit genug, oder daß das Tuch reise, und der Gedanke, sich gerade mittelst des „Rettungstuches“ den Hals zu brechen, läßt sich schwer bekämpfen. Indes, die Gefahr ist nur gering, denn springt jemand wirklich fest, so zieht während des Sprunges die Mannschaft unten das Tuch rasch zur Seite, so daß der Springende dennoch darauf fällt.

Die folgende Probe erfordert Kraft und Geschicklichkeit zugleich. Bei Menschenrettungen findet nicht selten der Retter eine bewußtlose Person. Daher muß der Feuerwehrmann sich darauf einüben, einen 260 Pfund schweren Menschen, welcher sich ohnmächtig stellt, aufzuhoben, ihn an ein Fenster zu schleppen und ihn aus demselben herauszulassen. Das ist eine höchst schwierige Aufgabe. Der Retter streift zunächst den zusammengekrümmt liegenden Bewußtlosen der Länge nach aus und wälzt ihn herum, daß das Gesicht nach unten zu liegen kommt. Dann faßt er ihn unter beiden Armen und hebt ihn so auf, daß er ihn auf sein, des Retters, rechtes Knie stützen kann.

Und lernen müssen sie viel. Wer aufgenommen werden will, darf nicht älter als 25 Jahre sein. Findet ihn der Arzt brauchbar, so wird er auf drei Monate Probezeit angestellt, dann prüft ihn der Arzt nochmals. Sehr viele Bewerber aber müssen verzichten; schon die erste Kraftprobe, nämlich eine Menschenrettungsleiter us. wagerechter Lage in senkrechte Stellung zu

wurftlosen um den eigenen Hals und nun richtet er sich, mit der Kraft des ganzen eigenen Körpers den fest umfaßten Bewußtlosen stützend, auf — so schlept er ihn zum Fenster und hebt ihn schließlich in den draußen unterhalb der Leiter angebrachten Rettungsschlund, in welchem der Körper ungeschädigt hinuntergleitet, den Kopf voran! Gelingt die Beine voran, so würden sich dieselben an den Sprossen der Leiter feststauchen.

Dies recht schwierige und erst mühsam zu erlernende Experiment ist zugleich für denjenigen Feuerwehrmann, der den Bewußtlosen vorstellt, recht unangenehm, denn wenn ihn der Retrat bei dem Befördern aus dem Fenster losläßt, so kann die Sache halsbrechend werden.

Das sind einige Beispiele der Proben, welche die Feuerwehrmänner durchmachen müssen, ehe sie fest angestellt werden. Dann erhalten sie wöchentlich etwa 27 Mark nach deutschem Gelde, welcher Aufgangsgehalt später auf 30, 34, 41 M. u. c. steigt, auch ist Wohnung, Heizung, Feuerung und Uniform frei.

Die Feuerwehrmänner betrachten — das sei als Kuriosum noch erwähnt — Gebäude mit hölzernen Stäben und hölzernen Treppen für weit weniger lebensgefährlich, als solche, in denen eiserne Träger und steinerne Treppen vorhanden sind. Ein starker Holzstamm kann mehrere Stunden im Feuer sein, ohne nachzugeben, nur die Außenseite verkohlt, dagegen der eiserne Träger schmilzt bei großer Hitze sehr rasch weg und dann bricht plötzlich das ganze Gebäude zusammen. Auch eine gute hölzerne Treppe brennt ziemlich lange, aber eine steinerne zerplatzt nicht selten durch die Hitze mit einem Male von oben bis unten, als wäre sie Glas.

Der Dienst ist ein so anstrengender, daß die Leute oft mehrere Tage lang nicht aus den Kleider kommen.

zahlreicher, städtischer und der Wohlthätigkeit gewidmeter Stiftungen und Anstalten besucht, in denen überall die Verwaltungskörper, die geistlichen und weltlichen Vorstände mit dem Personal der Anstalten den Vertreter unseres Kaisers in ehrerbietigster Weise begrüßten. Am Hauptportal der Kathedrale hatte sich zum Empfange das gesamte Domkapitel unter Vorantritt des Generalvikars Abbé Karst und des obersten Geistlichen der Kathedrale, Abbé de Turmel, versammelt. Im großen Priester-Seminar an der Asfeldstrasse wurde Sr. Excellenz von dem greisen Bischof der Diözese Meß, Herrn Dupont des Loges, mit einer Anrede begrüßt, während der Hülfsbischof, der in den Landkreisen das Sakrament der Firmung spendet, seine Abwesenheit entschuldigen ließ. Neben den von Dorotheenwestern geleiteten Wohlthätigkeits-, Erziehungs- und Waisenanstalten wurden das evangelische „Johannistift“, die „Herberge zur Stimme“, die reformierte Stadtkirche und das Hospital „Mathildensift“ besucht. Die letztere, von der seitdem verstorbenen Gräfin von Arnim in's Leben gerufene Anstalt erhielt zur Herstellung eines Neubaus eine Schenkung von 20,000 Mark zugesprochen. Bei demselben Anlaß empfing Herr von Manteuffel die Begrüßung des für wenige Tage hier anwesenden Pastors von Bodelschwingh, Vorstand des Diaconissen-Mutterhauses zu Bielefeld, dessen Angehörige auch dem „Mathildensift“ ihre Dienste wieden. Am Abend vorher hatte Pastor von Bodelschwingh in der reformierten Stadtkirche zahlreiche Andächtige durch einen Kanzelvortrag über die vor ihm während der Kriegszeit in und um Meß wahrgenommenen Beweise christlicher Nächstenliebe und Mildthätigkeit erfreut. Besonders erhebend gestaltete sich heute Vormittag des Statthalters Empfang in der israelitischen Synagoge, woselbst bei Anwesenheit der ganzen Gemeinde nach erfolgter Begrüßung durch Chorgesang und eine Ansprache des Präsidenten des israelitischen Konsistoriums für Lothringen, Herrn Morhange, unter Enthüllung der Gesetzestafeln in feierlichem Gefange das Gebet für den Kaiser und die Wohlfahrt Elsaß-Lothringens verrichtet wurde. Beim Besuch endlich des städtischen botanischen Gartens zu Montigny hatten sich nahezu sämmtliche Gemeinderäthe der Stadt Meß zur Abschieds-Begrüßung eingefunden — alles thatsächliche Vorgänge, aus denen im Zusammenhange keine anderen als erwünschte Schlüsse zu ziehen sein werden. An den beiden Abenden war der Statthalter Gast beim Gouverneur bezw. beim Bezirk-Präsidenten. Als praktische Maßregel der Regierung wird das so eben bekannt gewordene Verbot des Gastspiels betrachtet, das hier und in Straßburg während des kommenden Monats Sarah Bernhardt in Szene zu bringen gedachte.

Ausland.

Petersburg, 22 Mai. (B. T.) Der Zufall scheint der Polizei in Charlow zu sehr wichtigen Entdeckungen verholfen zu haben. Man fand in der betreffenden Wohnung in der Jelenskojastraße 8, woselbst der Revieraufseher Fessenko erschossen wurde, wie neuerdings verlautet, fertig geladene Sprengbomben, eine Menge Dynamit, eine geheime Druckerei, Masken, Perrücken, Proklamationen &c. Der Mörder lebte daselbst auf ein von der Polizei-Verwaltung in Rostow am Don auf den Namen Lebedinski ausgestelltes Zertifikat. Die Herbeführung des Vorgangs wird abweichend geschildert; nach der einen Lesart fand Seliens der Charlower Polizei am 14. Mai in der Kubanowschen Vorstadt eine allgemeine Durchsucht der Haushütchen statt befußt Verhaftung der Einwohner, was bis spät Abends dauerte. In dem Hause Jelenskojastraße 8, in einem kleinen von zwei jungen Leuten bewohnten Quartier, deren einer Lebedinski war, wie die Hauseigentümmerin bei der Revision der Polizei mittheilte, war der zweite Einwohner seit 24 Stunden nicht nach Hause gekommen. Dies fiel auf. Der Revieraufseher Ssikow bat die Wirthin, den Lebedinski zu rufen, um diesen aufzufragen. Eine andere Lesart besagt, die Polizei habe ein Individuum festgesetzt, die Rückfahrten von Greifenhagen erfolgen 7½ Uhr Morgens, 11½ Uhr Vormittags und 9 Uhr Abends.

Stettin, 24. Mai. Als am Donnerstag die von den städtischen Behörden beschlossene Abholzung der an der verlängerten Grabowerstraße stehenden alten Bäume begonnen werden sollte, wurde dies auf Anordnung des Herren Regierungspräsidenten seitens der Polizei verboten. Der Mörder lebte daselbst auf ein von der Polizei-Verwaltung in Rostow am Don auf den Namen Lebedinski ausgestelltes Zertifikat. Die Herbeführung des Vorgangs wird abweichend geschildert; nach der einen Lesart fand Seliens der Charlower Polizei am 14. Mai in der Kubanowschen Vorstadt eine allgemeine Durchsucht der Haushütchen statt befußt Verhaftung der Einwohner, was bis spät Abends dauerte. In dem Hause Jelenskojastraße 8, in einem kleinen von zwei jungen Leuten bewohnten Quartier, deren einer Lebedinski war, wie die Hauseigentümmerin bei der Revision der Polizei mittheilte, war der zweite Einwohner seit 24 Stunden nicht nach Hause gekommen. Dies fiel auf. Der Revieraufseher Ssikow bat die Wirthin, den Lebedinski zu rufen, um diesen aufzufragen. Eine andere Lesart besagt, die Polizei habe ein Individuum festgesetzt, die Rückfahrten von Greifenhagen erfolgen 7½ Uhr Morgens, 11½ Uhr Vormittags und 9 Uhr Abends.

Stettin, 24. Mai. Als am Donnerstag die von den städtischen Behörden beschlossene Abholzung der an der verlängerten Grabowerstraße stehenden alten Bäume begonnen werden sollte, wurde dies auf Anordnung des Herren Regierungspräsidenten seitens der Polizei verboten. Durch die Konkursveröffnung über das Vermögen eines Kaufmannes hörte dieser, nach einem Urteil des Reichsgerichts, 1. Zivilsenats, vom 4. März d. J., auf, Kaufmann im Sinne des deutschen Handels-Gesetzbuchs zu sein, wenn er nicht fortfährt, gewerbsmäßig Handelsgeschäfte zu betreiben. Ein von einem im Konkurs befindlichen Kaufmann ausgestellter Verpflichtungsschein ohne die Angabe des Verpflichtungsgrundes oder das Empfangsbekenntnis der Valuta kann daher auf Grund des Art. 301 H.-G.-B. (nach welchem derartige kaufmännische Verpflichtungsscheine gültig sind) von dem Inhaber nur dann geltend gemacht werden, wenn dieser nachweist, daß der Gemeinschuldner zur Zeit der Ausstellung des Scheines gewerbsmäßig Handelsgeschäfte betrieben hat.

Jeder Sonnenstrahl, jeder warme Lufthauch und Regentropfen ruft jetzt Tauende von lebenden Wesen hervor, darunter die unendliche Welt der Käferthiere, wie Raupen, Käfer, Grillen, Motte, Wespen, Fliegen, Mücken und zahllose andere, welche sich jetzt in geringster Freiheit auf die zarten Knospen, Blüthen, Blätter und Wurzeln stürzen und all' dem jungen Pflanzenleben Verderben und Vernichtung drohen. Ein einziger Rüsselkäfer, der Apfelblütenkäfer, kann durch seine Brut oft die ganze Obstterrasse zerstören. Doch alle diese Kreaturen machen die Rechnung ohne die Singvögel, die jetzt fast nur von schädlichen Käferthieren leben und ihre Jungen damit füttern. Bedenken wir dazu die große Fruchtbarkeit der Singvögel, unter denen die meisten fähig wohl zehn bis zwölf Junge erziehen, deren Schädelchen unermüdlich mit Eiern, Larven, Raupen, Käfern befriedigt werden müssen, so werden wir uns über ihre Wichtigkeit für den Naturhaushalt nicht täuschen können und müssen deshalb unausgesetzt unser besonderes Augenmerk auf

den Vogel außer nützlichen Vogel richten, dem Wegfangan, Töten, Einfangen und dem Handel mit Singvögeln energisch entgegentreten.

In der Woche vom 17. bis 23. Mai wurden in der hiesigen Volksküche 1617 Portionen verabreicht.

Kunst und Literatur.

Theater für heute. Elysium theater: „Die Welt, in der man sich langweilt.“ Lustspiel in 3 Akten. Bellevue theater: „Eine Nacht in Venedig.“ Komische Operette in 3 Akten. Montag: Elysium theater: „Eine Nacht in Venedig.“ Operette in 3 Akten. Bellevue theater: „Kyri-Pyri.“ Posse mit Gesang in 3 Akten. Dienstag: Elysium theater: „Der Weg zum Herzen.“ Lustspiel in 5 Akten. Bellevue theater: „Eine Nacht in Venedig.“

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 22. Mai. Hat vor Allem Frankreich in all' seinen Volkschichten das Hinscheiden Victor Hugo's als eines seiner bedeutendsten Dichter und Patrioten zu beklagen, so nimmt an dem Schmerz um den Verlust dieses ausgezeichneten Mannes auch Deutschland Theil. Ist man bei uns doch objektiv genug, um Victor Hugo nie zu vergessen, in welcher lebendiger Weise, mit wie wunderbarem Zauber seiner dichterischen Phantasie er auch die deutschen Kreise ergrieffen hatte. Die Romane des sinnlichen Meisters waren hier grade so bekannt und beliebt, als in Paris, und durch viele Jahrzehnte wurde deshalb sein Einfluß hier nicht minder empfunden, als drüben in seinem Vaterlande. Wir standen zu Frankreich in den dreißiger und vierziger Jahren, ja, späterhin noch in einem völlig unbeschagten Verbältnis und verhielten uns lange Zeit als mehr empfängend wie als zurückgebend, denn die Pariser Produktion war die ungleich reichere. Victor Hugo war in seiner Glanzzeit eine ästhetisch-sittliche Natur, deren Einfluß deshalb nur ein guter sein konnte. Nach der Seite der Formenschönheit und der dichterischen Erfindung haben die Deutschen von dem geistig hochbedeutenden Manne viel profitiert, und es wäre dem talentvollen Manne nur zu wünschen gewesen, auch er hätte sein Leibtag die gleiche Empfänglichkeit für die Erhabenheit der deutschen Klassiker an den Tag gelegt; dann würde sein Genius noch herrlichere Geistesfrüchte getrieben haben. Die innere Abwendung von unseren großen Dichtern, die denn doch den Vergleich mit jedem der französischen Meister auszuhalten vermögen, entsprang bei Victor Hugo, an dem jeder Zoll ein Franzose war, einem Dunkel und Hochmut, der ihm späterhin schwer zu stehen kam. Aus dem harmonisch gestalteten Manne wurde je länger je mehr ein fräzenhaftes Zierbild, an dem so gut wie nichts mehr imponieren konnte. Das Anglische seines Vaterlandes machte ihn nicht stark und schaffensfreudig, sondern es erzeugte in ihm einen krankhaften Stroll, der ihn zu erschrecklichen Missbildungen verleitete. War er bis zu einem gewissen Grade immer Schauspieler gewesen, so erweiterte sich in den letzten funfzehn Jahren sein Komödiantenthum bis zur Narrheit, so daß selbst einzelne seiner Landsleute anfangen, seinen geistigen Werth nicht mehr allzu hoch zu taxiren. Wäre er ein Liebling der Göter gewesen, ne hätten ihn nicht ein so hohes Alter erreichen lassen, daß ihn in letzter Zeit völlig kranklich mache. Was er als Uebles nachsagte, wir haben's ihm nicht nachgetragen, denn wir machen für die zum Theil pöbelhaften Ausfälle seine zunehmende Schwäche verantwortlich; auch wurde ihm auf deutschem Boden nie vergessen, wie viel wir ihm von alter Zeit her zu verdanken haben. Ist mit den „Unsterblichen“ jenseits der Bogesen viel Unfug getrieben worden — Victor Hugo zählt zu den Unsterblichen trotz alledem und alledem.

Gemüthliche Zustände schelen in gewisser Hinsicht noch in Genf zu herrschen. Dem „Berne Intelligenzblatt“ wird von dort gemeldet: Gestern Sonnabend wurden auf dem hiesigen Bühnengelände verschiedene mit Beschlag belegte Gegenstände öffentlich versteigert, darunter ein vollständiges Assortiment von Schelmenwerkzeugen (Dietrich), ein prince monseigneur. Revolver und sogar Modelle zur Falschmünzerie, welche somit wieder in Zirkulation kommen. — So bequem wie in Genf wird es denn doch bei uns den Herren Späßbüben noch nicht gemacht.

(Eine vierfache Kindermörderin.) Das Register der verblüffenden Freisprechungen französischer Geschworenen hat sich wieder um einen Fall vermehrt. Die Assisen des Departements Gard haben vor einigen Tagen eine gewisse Philomene Vigouroux, die des vierfachen Kindermordes angeklagt war, freigesprochen. Dieses Frauenzimmer lebte mit ihrem Onkel, dem Medizindoktor Vigouroux, dem Maire des Städtchens Langoue, in Konkubinate. Philomene gebaute nacheinander vier Kinder, welche durch ihren 68jährigen Liebhaber aus der Welt geschafft wurden, und zwar durch Misshandlungen und durch Entziehung der notwendigen Nahrung. Der Vorgang dieser beiden Barbaren ist geradezu empörend. Sie ließen die neugeborenen Kinder im kalten Stalle mitunter Tage lang liegen, bis die zarten Wesen der Kälte und dem Hunger erlagen. Die Leichname wurden gewöhnlich in einen Koffer gepackt und in einer entlegenen Stadt auf Grund des Pareres des Dr. Vigouroux beerdigten. Bei der Beerdigung des vierten Kindes wurde die verbrecherische Handlungweise entdeckt und die beiden in Nimes verhaftet. Dr. Vigouroux starb im Kerker und seine

Herrscherin, die jede Mitihuld leugnete, geht nun frei aus. Und da wundert man sich noch, daß in Frankreich die Verbrechen sich mehren.

— In ein amerikanisches Redaktions-Bureau trat ein kleiner, sehr selbstbewußt auftretender Herr, mit einem Fünfundsechzig-Pfennig-Diamanten in der Krawatte, und bat, den Redakteur für das Fach „der öffentlichen Vergnügungen“ sprechen zu dürfen. Diesem vorgestellt, zog der Fremde ein circa zehn Zoll im Quadrat haltendes Blatt Papier hervor und überreichte dasselbe. „Hier ist meine Karte, ich wollte mich mit Ihnen wegen meines Zirkus besprechen, eines Niessen-Zirkus, des Zirkus der Zirkusse, mein Herr.“ Der Redakteur antwortete ruhig: „Um, wollen einen „Puff“ haben, nicht wahr?“ „Gerade das“, antwortete der Eigentümer des Niessen-Zirkus. „Beschreiben Sie, bitte, in Ihrem Blatt — vier Meilen Käfige für wilde Thiere, darunter allein zwölf neue Arten von Elefanten und ein neuerdings erst entdecktes Wunderthier aus Afrika, welches dreitauend Pfund wiegt. Unser Personal besteht aus 10,000 Personen, ich importire Künstler ersten Ranges aus Europa zu 500 Dollars pro Woche, nur um dem Publikum stets das Beste zu bieten.“

— „Wirklich?“ — „Ja, mein Herr, und ein Mann wie Sie, dessen berühmte Feder in zwei Welttheilen . . .“ „Wie viele Spalten wollen Sie haben?“ unterbrach der Redakteur den Redefluss des kleinen Mannes. „So viel wie möglich“, lautete die Antwort, worauf der Redakteur fragte, wann der Zirkus denn ankomme? „In einigen Monaten; der Transport erfordert viele Zeit, so daß wir nur langsam reisen können, außerdem aber reisen wir mehr des Vergnügens wegen, als um Geld zu verdienen.“ „Das kann ich mir denken“, lautete die Antwort; „nun, unser Preis ist 150 Dollars per Spalte, im Vor- aus zu entrichten, außerdem dreißig Prozent von der Einnahme jeder Vorstellung.“ Der Zirkusbesitzer zeigte ein recht langes Gesicht. „Ist das nicht etwas zu viel verlangt?“ sagte er. „Das würde wohl zutreffen bei einem kleinen Winkelblatt wie New-Yorker „Herald“ oder den Londoner „Times“, aber wir geben ein solches Blatt heraus, daß der Preis, den ich namhaft mache, wirklich gering ist. Wir brauchen täglich allein vierzehn Güterzüge Papier, und unser Blatt wird auf fünfzig großen Waller-Bussen gedruckt, welche kein Minute still stehen dürfen. Allein die Ausgaben für Dampf belaufen sich auf 10,000 Dollars per Tag. Dadurch, daß der Herausgeber das Format kürzlich um ein noch Zoll verkleinerte, hat er so viel erspart, daß er davon vier Schulen, jede zu 40,000 Dollars, hat bauen können, und außerdem konnte er davon noch in jeder Komune der Vereinigten Staaten zwei Kinder-Hospitäler errichten. Der Eigentümer gibt das Blatt auch nicht des Geldes wegen heraus, sondern nur wegen seiner Gesundheit und aus Liebe zum Publikum. Allein die Werkstätten, in denen unser Blatt gefertigt wird, sind vier Mal so groß wie Krupp's sammliche Etablissements zusammen genommen.“ „Sind die Werkstätten hier?“ fragte gedruckt der Zirkusmann. „S, Gott bewahre! hier ist nur eine Filiale für Zirkusmärkten. Unser Hauptbüro liegt . . .“ Der Zirkusdirektor wartete das Weiterre nicht ab, sondern mache schlemmig die Thür von außen zu.

— (In der Dorfschule.) Lehrer: Liebe Kinder, heute erzähle ich Euch zuerst eine Geschichte. Der Anton war ein guter Knabe, der durchaus keine Unart leiden konnte. Eines Tages sah er, daß böse Buben einen Hund mit Steinen warf. Da sprach er zu ihnen: O, wie böse seid Ihr! Auf der Stelle lagt mir das Werken sein. Die bösen Knaben hielten inne, und nun rief er, was sie weiter gethan haben? — Alle Schüler mit einer Stimme: Sie haben den Anton mit Steinen geworfen.

— (Ein nettes Adoptikind.) Kürzlich wurden in Lebus von einer Bachstelze drei Bachstelzen-Eier, sowie ein Habichts-Ei ausgebrütet. Als die vier Jungen den Eltern entdeckt wurden, verzehrte der junge Habicht die drei Bachstelzen im Neste.

Berantwortlicher Redakteur W. Sievers in Stettin

Telegraphische Depeschen.

Potsdam, 23. Mai. Heute Vormittag 11 Uhr nahm der Kronprinz, begleitet von den Prinzen Albrecht, Wilhelm und dem Erbprinzen von Meiningen, die große Frühjahrsparade über die hiesige Garnison ab. Die hier anwesenden Prinzeninnen des königlichen Hauses wohnten dem glänzenden militärischen Schauspiel an den Fenstern des Stadtschlosses bei.

Rom, 22. Mai. Internationale Sanitätskonferenz. Auf Antrag des französischen Delegirten, Botschafters Decrais, wurde beschlossen, daß Spezialdelegirte die Arbeiten der Konferenz vorbereiten sollen. Die letztere wählte zu diesem Behuf eine technische Kommission, zu welcher auch diplomatische und Verwaltungsdelegirte zugezogen werden können. Diese Kommission tritt sofort zusammen und wird ihre Beschlüsse seiner Zeit dem Plenum vorlegen.

Alexandrien, 23. Mai. Der Rest der englischen Garde-Infanterie ist heute früh von Saum hier eingetroffen.

Saum, 22. Mai. Otto ist heute von den englischen Truppen geräumt worden.

London, 23. Mai. Bei der gestrigen Eröffnungswahl zum Unterhause in Antwerp wurde an Stelle des verstorbenen konservativen Vertreters der liberale Kandidat Sinclair mit 3971 St. gewählt. Der konservative Kandidat erhält 3832 St.